

## Franz Heini - ein Leben im Dienste des Gemeinwohls

Autor(en): Rudolf Grüninger

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2008

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/02d9e9bb-8650-4926-a5cb-4c5132572430>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Franz Heini – ein Leben im Dienste des Gemeinwohls

**Mit seinem Tod hat die Stadt Basel einen ihrer treuesten Diener  
verloren**

Rudolf Grüninger

«Salus publica, suprema lex» (das öffentliche Wohlergehen ist oberstes Gesetz). Diesen Leitsatz an der Rückwand des Basler Grossratsssaales hat keiner mehr verinnerlicht als Franz Heini. Er sass ihm 37 Jahre lang ohne Unterbruch am Arbeitsplatz seines parlamentarischen Wirkens gegenüber und hatte ihn so vom September 1968 bis Januar 2005 als Erster Sekretär des Grossen Rates und von Januar 2000 bis März 2005 auch als Sekretär des Verfassungsrates stets vor Augen. Drei Dutzend jährlich wechselnde Präsidentinnen und Präsidenten des Grossen Rates sowie sechs des Verfassungsrates durften dort fortwährend auf ihn und seine freundschaftliche Hilfsbereitschaft zählen, bei ihm Rat einholen und von seiner reichen Erfahrung profitieren. Er garantierte die Kontinuität in der Ratsarbeit und sorgte immer wieder für Ausgleich, wenn in heiklen, pragmatisch anzugehenden Fragen unnötige Auseinandersetzungen zu erwarten waren. Im Grunde genommen lenkte er, in der ihm eigenen Bescheidenheit sowie mit grosser Zurückhaltung, aber wirkungsvoll, die Geschicke der immer wieder neu zusammengesetzten Parlamente. Dabei ging es ihm immer um das rechtlich korrekte Ergebnis, aber auch um eine politisch praktikable Lösung. Unaufhörlich unterstrich er die demokratischen Rechte des Parlaments, stets hielt er den Entscheidungsträgern in absoluter Loyalität den ihnen zukommenden Spielraum frei. Auch für mich war es in meinem Präsidialjahr ein gutes Gefühl, diesen integren und freundschaftlichen Berater an meiner Seite zu wissen, der im Bedarfsfall für einen da war und darauf achtete, dass man nirgends unbedarft «in ein offenes Messer lief» oder ungeschickt agierte, der sich allerdings lediglich auf Wunsch einmischte.

Ich hatte indes schon früher Gelegenheit, von der fachlich kompetenten und äusserst angenehmen Zusammenarbeit mit Franz Heini zu profitieren. Anfang der 70er Jahre gab es zwischen der Vormundschaftsbehörde im Justizdepartement und dem Sozialpädagogischen Dienst der Schulen Basel-Stadt des Erziehungsdepartements, welches Franz Heini von 1972 an ein Vierteljahrhundert lang bis zu seiner Pensionierung im Sommer



1997 mit Umsicht und Tatkraft leitete, Schnittstellen und unklare Kompetenzabgrenzungen in Finanzierungsfragen. Diese führte Franz Heini eigenverantwortlich einer sachdienlichen Lösung zu, indem er mir, dem blutjungen Abteilungsleiter, vertrauensvoll finanzielle Mittel aus seinem Ressort zur Verfügung stellte, damit die Geschäfte in einer organisatorischen Grauzone zum Wohle der Schutzbefohlenen unbürokratisch abgewickelt werden konnten. Auch die Entstehung der regionalen Tagesschule für Sehbehinderte und Blinde ist seinem unentwegten Engagement zu verdanken, und zu einer Zeit, als es noch gang und gäbe war, geistig Behinderte abgesondert in der psychiatrischen Klinik unterzubringen, hatte er erfolgreich für Wohngemeinschaften plädiert, wie sie heute üblich sind.

Daneben setzte sich Franz Heini auch als Staatsbürger eifrig für öffentliche Belange ein. So amtete er mehrere Jahre als verdienstvoller Präsident des Neutralen Quartiervereins Bruderholz. Insbesondere aber war er ein weitsichtiges, treues Gründungsmitglied der Regio Basiliensis und dort 41 Jahre lang in verschiedenen wichtigen Funktionen im Vorstand und in der Begleitgruppe aktiv. Der E. Zunft zu Weinleuten stellte er seine allseits geschätzten Dienste von 1992 bis 2004 als Statthalter, Seckelmeister, Schreiber und Kellermeister zur Verfügung. Auch dort durfte ich einem sachkundigen, aber zurückhaltenden Vorgesetzten und liebenswürdigen Freund begegnen. Und er bewährte sich schliesslich, vor allem nachdem er all seine Ämter und Funktionen abgegeben hatte, freudig als ein zuverlässiger, liebevoller Grossvater.

Wo immer er dabei war, tat er dies mit unermüdlichem Einsatz (und fast immer erfolgreich). Aber er mochte es überhaupt nicht, im Mittelpunkt zu stehen; öffentliche Dankesbezeugungen waren ihm immer unangenehm. Umso mehr schätzte er die Stunden im Kreise seiner Familie, seiner Freunde und Weggefährten. Es musste schon etwas Aussergewöhnliches passiert sein, wenn an deren Geburtstag nicht das Telefon läutete und Franz Heini in seiner eher trockenen Art Glückwünsche übermittelte. Jedenfalls durfte bei dem versierten Weinliebhaber bei passender Gelegenheit – und deren gab es viele – ein wirklich guter Tropfen nicht fehlen. Er war ja auch ein richtiger Connoisseur der Weine und hatte schon als junger Mann zusammen mit Freunden guten Wein in Fässern gekauft und auf Flaschen gezogen.

In der für ihn typischen Stille ist Franz Heini am 12. August 2008 im Alter von 75 Jahren von uns gegangen. Mit seinem Tod hat Basel einen *homo politicus* im besten Sinne des Wortes – von denen es viel zu wenige gibt – verloren, aber auch einen lebenswerten Zeitgenossen, der vielen fehlen wird.